



Die märchenhaften Motive sind bei den Schülern Michail Tschernjawskis eindeutig in der Oberzahl – die Romantik triumphiert auf den Bildern, die die Mütterchen Russland beschreiben!  
Foto: Christine Wilk

## Slawische Seelenlandschaften mit folkloristischem Kolorit

### Überbordende Fantasie der „Jungen Malschule“

**Oberhaching (sta)** – Die beiden Bilder des aus Sankt Petersburg stammenden Künstlers Michail Tschernjawski sind Blickfänger. Sie vermitteln am Eingang der Oberhachinger Bücherei ein verschneites „Mütterchen Russland“ mit märchenhaft ausladender Fantasie. In diesem Idyll von wunderlicher Schönheit will man versinken, wünscht sich wohl der eine oder andere Besucher.

Mag sein, dass er seinen Lesestoff nun auch mit einem Band über russische Landschaftsmalerei aufstockt: Auch Bürgermeister Stefan Schelle (CSU) ist diesen slawischen Seelenlandschaften verfallen, und so war es nahe liegend, dass Tschernjawskis Anregung, seine „Junge Malschule“ den Oberhachingern vorzustellen, auf offene Ohren stieß.

Da das Rathaus als üblicher Ausstellungsort wegen Sanierung ausfiel, kam das Kulturamt auf den Gedanken, das Bücherei-Untergeschoss für diesen Zweck zu nutzen. Für die Räume angepasste Schautafeln mussten angeschafft werden, und nun sieht sich der Betrachter einem Bildermeer aus 71 Einzelstücken ausgesetzt.

Die 17 Künstler im Alter zwischen sechs und 21 Jahren finden in ihren Arbeiten zu einem inneren Leuchten, einem Farbenspiel, das an das folkloristisch gefärbte Klangkolorit des russischen Komponisten Nicolai Rimski-Korsakow erinnert.

Und wie dieser haben sie bei ihren Sujets eine Vorliebe für märchenhafte Stoffe. Prinzessinnen und Königsöhne, die selbst mit einem umgebundenen Kopftuch ei-

ne blasse Vornehmheit und adlige Grazie aufweisen, sind allerorts zu finden. Sämtliche Bilder formieren sich in der

---

Wo liegt der  
van Gogh versteckt?

---

Gesamtschau zu einem ausladenden Fresko mit unendlichen Geschichten. Sagenfiguren aus der Überlieferung werden von einer tiefromanischen Landschaft mit aufbrechenden Blüten und durch Äste fallendes Sonnenlicht aufgefangen. Wohl am erstaunlichsten ist die Subtilität, mit der die Schüler verschiedene Maltechniken wie Aquarell auf Papier oder Öl auf Leinwand einsetzen. Da ist sicheres Können am Werk, und unter der Obhut von Michail Tschernjawski wird sich

so manche Begabung glanzvoll entfalten.

Hin und wieder ist in den Kompositionen ein leiser Hauch von Abstraktion zu spüren: Porträts lösen sich schemenhaft auf und verschmelzen mit ihrem Hintergrund. Ein junger Herr liegt gelangweilt auf dem Sofa. Es ist Obломow, die klassische Romangestalt, die in ihrem Phlegma das Leben an sich vorbeifließen lässt. Die Malerin hat beim Expressionismus Anleihen genommen, aber schon einen ganz eigenen, originären Stil gefunden. Einflüsse sind sichtbar, doch jedes Bild besitzt einen ihm eigenen Ausdruck.

Bürgermeister Schelle will irgendwo einen van Gogh gefunden haben. Wo dieser nun verborgen liegt, das herauszufinden, bleibt dem Besucher überlassen.